

## Pressemitteilung

### **Das Strumpfband der Königin**

**Sensationelle Leihgabe belegt: Der Mythos Luise lebt!**

Ostpreussisches  
Landesmuseum

Ritterstraße 10  
21335 Lüneburg  
Telefon 04131-75995-0  
Telefax 04131-7599511

Letzten Freitag wurde die wohl wichtigste Ausstellung, die sich speziell dem Mythos der preußischen Königin Luise widmet, anlässlich ihres 200. Todestages im Ostpreussischen Landesmuseum in Lüneburg eröffnet. Trotz großer Hitze hatten sich nahezu 200 Kulturinteressierte aufgemacht, um nicht nur die wertvollen und einzigartigen Exponate zu bewundern, sondern auch, um die heutige Sicht Seiner königlichen Hoheit, Christian Sigismund Prinz von Preußen, Urenkel des letzten deutschen Kaisers, auf seine so berühmte Vorfahrin kennenzulernen. Der Prinz sprach über die Volksnähe der Königin, ihre – trotz arrangierter Ehe – große Liebe zum König Friedrich Wilhelm III. und ihre unkonventionelle Art am steifen preußischen Hofe.

An diesem Abend beeindruckte nicht nur Seine königliche Hoheit, auch die Ausstellung konnte überzeugen. Und schon die Woche drauf meldete sich ein Lüneburger mit einer Musealie, die ganz einzigartig den legendenumwobenen und noch heute so lebendigen Mythos Deutschlands beliebtester Monarchin auf einzigartige Art und Weise belegt: das Strumpfband der preußischen Königin!

Ein Strumpfband? Das war vor 200 Jahren ein durchaus nicht nur in der Damenwelt unentbehrliches Utensil, um das Abrutschen der Strümpfe zu verhindern. Luise, häuslichen Tätigkeiten nicht abgeneigt, stickte angeblich selber dieses aufwendig mit Perlen verzierte Band. Optisch steht es damit nicht weit von einer anderen Lüneburger Luisen-Reliquie, die wir in der Ausstellung präsentieren – ein Visitenkartentäschchen der Königin, das einst von ihrer Tochter verschenkt und anschließend seit Generationen weitergegeben worden war.

Die Geschichte dieses Strumpfbandes ist komplizierter. Ein heute bereits älterer Lüneburger, dessen Eltern vor gut 60 Jahren aus dem Sächsischen in die Hansestadt geflohen waren, weiß nicht mehr genau, wie das Strumpfband in den Besitz seiner Eltern oder Großeltern gelangt ist. Aber: Ein dazugehöriger handschriftlicher Brief von 1916 aus dem thüringischen Roda, leider nicht namentlich gezeichnet, erzählt die Geschichte dieser "Reliquie". Danach war das Strumpfband vormals im Besitz einer 1913 verstorbenen Frau aus der Familie von Witzleben. Luise hatte es einst deren mütterlichen Linie, nämlich den Grafen von Podewils, aus Dankbarkeit vermacht, als diese der Königin bei ihrer dramatischen Flucht ins ostpreussische Exil halfen. Ursprünglich gehörten laut dieses Briefes noch ein Geldbeutel, eine Brosche sowie zwei kleine, sehr akkurat geschnitzte Holzhunde zum Präsent. Nur letztere sind noch gemeinsam mit dem Perlenstrumpfband erhalten.

Das Ostpreussische Landesmuseum hat dieses wertvolle Textil für seine Ausstellung als Leihgabe erhalten. Gemeinsam mit dem geheimnisumwitterten Brief ist das Strumpfband nun in der Vitrine der „Preußischen Madonna“ zu bestaunen. Eine Legende? Ein Glücksfall für das Museum, ein Glücksfall für die Luisenforschung. Staunen Sie selber ...

---

**Das Ostpreußische Landesmuseum ...**

... thematisiert in Dauer- und Wechselausstellungen auf fünf Etagen Kultur und Historie einer Region von über 700 Jahren ostdeutscher Geschichte. Neben der historischen Abteilung werden Kunst, Kunsthandwerk und naturkundliche Aspekte von Ostpreußen mittels eindrucksvoller, seltener und schlicht wunderschöner Objekte aus einer reichhaltigen und vielfältigen Sammlung vorgestellt.

Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages und aus Mitteln des Landes Niedersachsen.

**Geöffnet:**

Dienstag – Sonntag 10:00 – 18:00 Uhr.

**Verkehrsverbindungen:**

vom Lüneburger Bahnhof Buslinien in Richtung Am Sande

**Eintrittspreise:**

Erwachsene: 4,00 € / ermäßigter Eintritt: 3,00 € / Familienkarten: 6,00 €

Führungen: Wir bieten ein umfangreiches Angebot. Nähere Informationen im Internet oder telefonisch unter 04131 / 75 99 50.

Lüneburg, 23. Juli 2010